

Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

April 1980 · 25. Jahrgang



**Berlin
ist
eine Reise
wert**

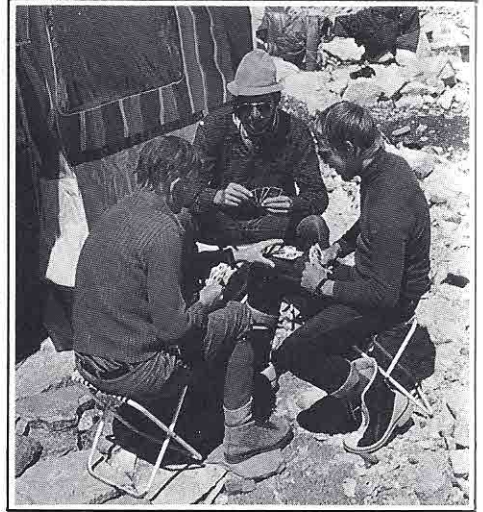


4/80

LEBENSMITTEL METRO REISEBÜRO

Hier ist die Geschichte eines Spieles mit bewegter Geschichte: Es ist die Geschichte eines kleinen, edlen Stück Kartons, oftmals wertvoll bedruckt und gestaltet, versehen mit Bildern und Zeichen von jahrhundertealter Tradition. Es ist eine »Sie«. Viele von ihr ergeben ein Spiel – ein Spiel, mit dem man viele Spiele spielt. Spiele zur Unterhaltung, Spiele ums Glück. Sie wurde angehimmelt und als »Gebetbuch des Teufels« verdammt. Mit ihr spielt jedermann und jederzeit. Sie ist handlich und daher überall dabei. Im Urlaub, im Lokal, ja – wenn es hoch kommt – sogar auf dem Mount Everest *

Sie ist international und jedes Land kennt seine eigenen Spiele, seine eigenen Regeln. Mit ihr werden Clubs gegründet und Weltmeisterschaften veranstaltet. Kinder spielen mit ihr lustige Spiele, Magiere zaubern mit ihr und böse Menschen pflegen auch zu mogeln. Sie löst Leidenschaften aus und beruhigt die Gemüter. Sie kann werben, als Geschenk Freude machen, die Zukunft vorhersagen oder die Geduld üben. Sie kennt alle möglichen Tricks. Sie tritt in immer neuen Farben und Formen auf, schlicht verpackt oder in schönen Etuis. Mit ihr gewinnt man Freunde, gewinnt bei Freunden und oft auch tiefe Einsichten. Sie steht mit Königen und edlen Damen auf Du, hat schon manchen Ehekrach ausgelöst, wird durch einen Börsenkrach nicht berührt und vom Staat gern gesehen, weil er immer mitverdient. Sie trumpft, sie sticht, sie reizt, sie bekennt Farbe. Sie ist sprichwörtlich. Und daher wissen Sie auch sicher schon lange, wer sie ist.

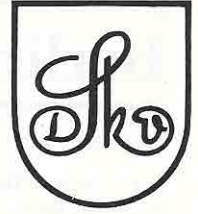


**Mitglieder der erfolgreichen deutschen Mount-Everest-Expedition entspannen sich beim Spiel mit Original Münchener Spielkarten von F.X. Schmid.*

(Es ist die Spielkarte. Und F.X. Schmid ist die Firma, die seit 1860 die weltberühmten Spielkarten macht.)



Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Aus dem Inhalt:

Berlin ist eine Reise wert

Ausschreibung
Berlin-Pokal '80

Blick in die
Berliner Geschichte

Das schwarze Brett

Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und
Vereinen

Neue Spielkarte

Skatfreunds bunte Mischung

Skataufgabe Nr. 220
und Auflösung zu Nr. 219

Veranstaltungskalender



Titelfoto:

Kurfürstendamm am Abend
Sämtliche Berlin-Fotos
Archiv Verkehrsamt Berlin

*Allen Skatfreundinnen
und Skatfreunden
ein frohes Osterfest*

Berlin ist eine Reise wert . . .

Und sollten Sie tatsächlich noch nie in Berlin gewesen sein, so möchten ich Ihnen gern erzählen, warum die Stadt an der Spree eine Reise wert ist, möchte Ihr Interesse wecken nach dieser Stadt im Grünen, dem Sammelpunkt der schönen Künste, dem politisch und wirtschaftlich interessanten Ort, den Sie unbedingt einmal kennenlernen sollten, das heißt nicht nur die Stadt besuchen, die Sehenswürdigkeiten abhaken, sondern auch die Menschen kennenlernen, von denen man behauptet, sie hätten eine große Schnauze, besitzen Schlagfertigkeit, trockenen Humor und die liebenswerte Eigenschaft, sich selbst »auf die Schippe« nehmen zu können. Da ist



Schloß Charlottenburg

der witzige Fremdenführer, der während der Bauarbeiten an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gefragt wird, was das da oben ist und prompt antwortet: »Wenn et sich bewegt, 'ne Taube, sonst'n Bauarbeiter«.

Und als ebenso schlagfertig gelten unsere Taxifahrer, von denen einer auf die Frage »Wieviel Menschen arbeiten eigentlich in Berlin?« in aller Gemütsruhe antwortet: »Wenn Se mir fragen, etwa de Hälfte!« »Seh'n Se, det is Berlin«. Und nun werden Sie vielleicht auch den Ausruf verstehen: »Wat denn, wat denn, Berlin is doch keen Dorf!« Gott-sei-Dank nicht – weder gestern noch

heute. Doch seine nicht gerade einfache Situation sieht der realistische Berliner klar und deutlich. Und deshalb registriert er beruhigt die Anteilnahme von draußen und freut sich besonders über einen persönlichen Besuch in seiner Stadt. Jeder, der möchte, kann zu uns kommen, auf dem schnellsten Weg per Flugzeug durch die Luftkorridore, und seit dem Berlin-Abkommen auch wieder über die Schiene oder über die Autobahn, mit dem Bus oder Pkw – sicher sind sie alle, die Wege nach Berlin, die uns zur Weltstadt machen. Wenn Sie unsere »Internationale Grüne Woche« besuchen, die »Internationale Tourismus-Börse« besichtigen, oder an der »Internationalen Funkausstellung« teilnehmen, dann sind wir nicht nur eine »interessante« Weltstadt, dann sind wir auch eine junge Stadt. Und da Gott-sei-Dank in Berlin »Rund um das Jahr« immer etwas los ist, erscheint Berlin verjüngt und voller Optimismus. Ich hoffe, Sie nehmen es mir ab, daß Fremdenverkehr für uns Berliner mehr ist als nur ein Wirtschaftsfaktor! So präsentiert sich Ihnen also eine Stadt, in der Sie mit offenen Armen empfangen werden, in der 16 000 Hotelbetten vom first-class-Haus bis zur einfachen Unterkunft zur Verfügung stehen, und bei Bedarf noch viele tausend Privatbetten mobilisiert werden.

Den Wettbewerb im internationalen Tourismus spürt natürlich auch Berlin, aber Konkurrenz belebt das Geschäft.

In der Liste internationaler Kongreßstädte rangiert Berlin auf dem 10. Platz auf der Welt-rangliste, und diesen zu halten, wenn möglich sogar zu verbessern, ist unsere Absicht, und deshalb wurde der Bau des neuen Kongreß-zentrums unmittelbar neben dem Messege-lände in Angriff genommen. Seit 1979 ist das »Internationale Congress Centrum Berlin« (ICC Berlin) in vollem Umfang nutzbar. 80 Kongreß-Säle, Konferenz- und Tagungsräume, darunter der große Kongreß-Saal mit 5000 Plätzen, der variable Bankettsaal mit bis zu 4000 Plätzen und zahlreiche Tagungsräume für mittlere und kleine Gruppen, modernste

Berlin-Pokal 1980

Teilnahmeberechtigt sind alle Vereine oder Spielgemeinschaften.
Mitgliedschaft im Deutschen Skatverband e.V. ist nicht Voraussetzung.

Veranstalter: Deutscher Skatverband e.V., Landesverband Berlin.
Geschäftsstelle: Großgörschenstraße 15, 1000 Berlin 62,
Telefon (030) 7 84 24 53.

Konkurrenzen: 1. Herren-Mannschaftswertung (8 Spieler)
2. Damen-Mannschaftswertung (4 Spielerinnen)
3. Jugend-Mannschaftswertung (4 Spieler)
4. Einzelbestenwertung aus den gemeldeten Mannschaften
5. Prominenten-Mannschaftswertung (4 Spieler)

Mannschaften aus **verschiedenen Vereinen** sind nicht zulässig.

Bitte Jugendliche gesondert kennzeichnen (Geburtsdatum).

Eine Startmöglichkeit für **Einzelspieler** ist **nicht** gegeben.

Spieltag: Sonntag, den 18. Mai 1980.

Spielort: Schultheiss-Festsäle, Hasenheide, 1000 Berlin 61, Telefon: (030) 6914041.
Parkplätze sind ausreichend vorhanden.

Beginn: 1. Serie um 9.00 Uhr, 2. Serie um 11.15 Uhr – 1 Serie = 48 Spiele.
Siegerehrung um 14.00 Uhr.
Startkarten müssen am Tag der Veranstaltung bis **8.45 Uhr**
abgeholt werden.

Startgeld: pro Herrenmannschaft DM 96,-, pro Damenmannschaft DM 48,-,
pro Jugendmannschaft DM 24,-.

Das Startgeld ist auf eines der Konten des

Landesverbandes Berlin bis zum 13. Mai 1980 zu überweisen.

Bitte keine Bargeldzahlung!

Postscheckkonto:
Deutscher Skatverband e.V.
Landesverband Berlin
Berlin-West, Nr. 372699-106

Bankkonto:
Deutscher Skatverband e.V.
Landesverband Berlin
Sparkasse Berlin-West,
Nr. 093 00 30 15
Bankleitzahl 100 500 00

**Abgegebene Meldungen werden erst nach Eingang des
Startgeldes bearbeitet.**

Meldung: Die Meldungen sind **nur schriftlich** zu richten an:
Turnierwart: Helmut Engels,
Naumannstraße 74, 1000 Berlin 62, Telefon (030) 7 82 39 14.
Meldeschluß ist der 12. Mai 1980.

Preise: Die siegreiche Mannschaft erhält den »Berlin-Pokal 1980«.
Die platzierten Mannschaften Platz 2–10 und die besten
Einzelspieler erhalten Ehrenpreise.
Außerdem sind viele Sachpreise zu gewinnen.
Für Nichtverbandsmitglieder erfolgt eine zusätzliche
Mannschaftswertung.

Am Fest der Berliner Skatfamilie sollte kein Verein mit einer Abordnung fehlen.

Der Vorstand Landesverband Berlin

Kongreßtechnik, Simultanübersetzungsanlagen für 8 Sprachen, elektronische Informations- und Leitsysteme sowie ein Service-Angebot von A-Z gehören zu den Hauptmerkmalen des multifunktionalen neuen Bauwerks, das Kongresse und Tagungen in jeder Größenordnung erlaubt. Durch die direkte Verbindung zum 88 000 Quadratmeter großen Messegelände Berlin ermöglicht das ICC Berlin jede Art der Kombination von Ausstellungen und Messen mit Tagungen.

Berlins Wahrzeichen, der 1926 in Betrieb genommene 150 Meter hohe Funkturm – von den Einheimischen zärtlich »Langer Lulatsch« genannt, – schaut auf eine der modernsten Kongreß- und Messeanlagen der Welt.

Doch für die Fremdenverkehrsstadt Berlin ist das Kongreßwesen nur ein Ausschnitt des



Büste der Nofretete im Ägyptischen Museum

Gesamangebots, dessen Schwergewicht auf dem kulturellen Sektor liegt. Die Bandbreite der 18 städtischen und privaten Bühnen reicht von Klassisch bis Boulevard, Aufführungen in der Deutschen Oper und Konzerte in der Philharmonie haben Weltniveau. Berliner Humor hat auch nicht haltgemacht vor dem berühmten Dirigenten des Philharmonischen Orchesters Herbert von Karajan, denn bei uns geht man nicht in die Philharmonie, sondern in den »Zirkus Karajani«. Noch vor wenigen Jahren stand dieses in seiner asymmetrischen Form ungewöhnliche Gebäude in der Nähe der Sektorengrenze in einem Trümmerfeld. Inzwischen spricht man schon von einem Kulturzentrum am Kemperplatz mit der »Neuen Nationalgalerie«, dem Alterswerk Mies van

der Rohes, und der noch nicht endgültig fertiggestellten Staatsbibliothek, die einmal mit einem Fassungsvermögen von 8 Millionen Bänden die größte wissenschaftliche zentrale Bibliothek des deutschen Sprachraums werden wird.

Sowohl Nationalgalerie als auch Staatsbibliothek sind Einrichtungen der »Stiftung Preußischer Kulturbesitz«, deren 14 Abteilungen eigentlich selbständige Museen sind. In der Gemäldegalerie findet der Besucher 26 Bilder von Rembrandt, darunter das weltberühmte »Der Mann mit dem Goldhelm«, und weiter Bilder der großen italienischen, spanischen und deutschen Maler. Auch das Kupferstichkabinett enthält Werke einer Reihe bedeutender Künstler, die an keiner anderen Stelle in einer solchen Geschlossenheit und Überzeugungskraft des graphischen Werkes zu finden sind.

Ebenfalls in Dahlem untergebracht sind die ethnologischen Sammlungen wie das Museum für Völkerkunde, die Abteilungen für ostasiatische, indische und islamische Kunst, während die ägyptische Kultur aus dem Bezirk Dahlem ausquartiert wurde. In der Innenstadt hat die berühmte Nofretete, dieses eigenartig-schöne Frauenantlitz, in dem sich Strenge und beseelte Anmut mischen, ihren Platz gefunden, genau gegenüber vom Schloß Charlottenburg, das wiederum im Knobelsdorff-Flügel das Kunstgewerbe-Museum und den berühmten Welfenschatz aufgenommen hat. Am Schloß Charlottenburg, dem schönsten Zeugnis der Baulust und Baukunst preußischer Könige auf Berliner Boden, haben von Friedrich I bis Friedrich-Wilhelm IV. alle preußischen Könige, mit Ausnahme des sparsamen Soldatenkönigs, bedeutende Künstler arbeiten lassen. Arnold Nering, Eosander von Göthe, Knobelsdorff und Langhans haben das Werk in rund 100 Jahren geschaffen. Im Schloßhof steht Deutschlands schönste Barockskulptur, das von Andreas Schlüter geschaffene Reiterstandbild »Der Große Kurfürst«. Der Name des Baumeisters Langhans taucht auch bei der Beschreibung eines weiteren Schlosses auf, und zwar handelt es sich um das Schloß Bellevue, seit 1959 der Berliner Amtssitz des Bundespräsidenten. Den das Schloß umgebenden 20 Hektar großen Bellevue-Park könnte man bereits als Teil des

Mit weniger
gibt ein Kenner sich nicht
zufrieden -
Doornkaat
dreifach gebrannt



leicht und trocken,
deshalb so bekömmlich

Tiergartens bezeichnen. Und hier fällt der Name »Langhans« zum dritten Mal, im Zusammenhang mit dem heute in Ostberlin stehenden Brandenburger Tor, dem berühmtesten Bauwerk des Meisters. Gottfried Schadow hat das Modell für die Quadriga geschaffen. Das im letzten Krieg schwer zerstörte Bauwerk wurde nach den in Berlin (West) vorhandenen und geretteten Original-Modellen renoviert. Bevor die damaligen sowjetzonalen Behörden das fast 100 Zentner wiegende Wahrzeichen Berlins aufstellten, entfernten sie der Viktoria das Eiserne Kreuz und den Preußischen Adler aus dem Lorbeerkranz. Doch wir wollen uns nun ein wenig dem Tiergarten widmen, der in der Tat wie eine grüne Lunge mitten im Herzen unserer Stadt



Raubtier-Freianlage im Zoo Berlin (West)

liegt. Peter Joseph Lenné legte 1819 dieses älteste Pflanzungsgelände Berlins mit seinen Busch- und Baumgruppen, Blumenanlagen, kleinen Seen, Wegen und gärtnerischen Anlagen sowie dem Neuen See auf drei Quadratkilometern Fläche als bedeutendste Parkanlage der Stadt an. Bei den Kämpfen um Berlin und der sich anschließenden schwierigen Versorgungslage wurde das Gelände völlig abgeholzt und Gartenparzellen darauf errichtet. Berlins berühmtester Nachkriegsbürger und beliebter Oberbürgermeister Professor Ernst Reuter pflanzte 1949 die erste Linde und gab damit den Auftakt zur Aufforstung, in deren Verlauf über eine Million junger Bäume, überwiegend aus Spenden von Gemeinden und Ländern des Bundesgebietes, gesetzt wurden, allein aus Schleswig-Holstein kamen

250 000 Baumschößlinge über die Luftbrücke. Blockade (1948/49) und Mauerbau (1961) haben für Berlin große Probleme gebracht. Inzwischen ist diese einst absolut trennende Mauer aufgrund des Viermächteabkommens durchlässiger geworden, und Sie sollten ruhig zu Fuß oder mit Ihrem Pkw eine Fahrt nach Ostberlin unternehmen. Besucher aus der Bundesrepublik erhalten bei Vorlage ihres Reisepasses für 5-D-Mark eine Tagesaufenthaltsgenehmigung, die bis 24 Uhr gültig ist. Die Übergänge Bornholmer Straße im Norden und Heinrich-Heine-Straße im Südosten können von Fußgängern und Autofahrern benutzt werden, der Übergang auf dem Bahnhof Friedrichstraße ist nur mit der U-Bahn oder der S-Bahn zu erreichen. Drei Westberliner Unternehmen starten täglich Busrundfahrten, auch in den anderen Teil der Stadt, in dem der 365 Meter hohe Fernsehturm mit dem rotierenden Tele-Café einen Anziehungspunkt darstellt, während die Ostberliner Museums-Insel ganz einfach einen Besuch wert ist. Etwas weiter außerhalb, in Friedrichsfelde, liegt der Ostberliner »Tierpark«. Dieser Besuch lohnt sich ebenso wie ein Nachmittag im traditionsreichen »Zoologischen Garten« und dem »Aquarium« in West-Berlin, dessen 33 Hektar großes Gelände mitten in der Stadt am Bahnhof Zoo liegt. Deutschlands älteste Tierschau ist mit ca. 4000 Tieren auch immer noch unsere bedeutendste, der ein Aquarium mit 9000 Tieren aus über 1400 Gattungen angeschlossen ist. Die Anlage hat im Krieg schwer gelitten, und im Zuge des Wiederaufbaus wurden im Zoo bisher neue Häuser für Elefanten, Affen, Vögel, Nashörner und Raubtiere geschaffen sowie Freianlagen für Eisbären und Braunbären und ein Nachttierhaus. In der Fachwelt genießt der »Zoo« von Berlin (West) großes Ansehen.

Mittelpunkt des politischen Lebens ist seit der Spaltung der Stadt das Rathaus Schöneberg am Kennedy-Platz. Zur Erinnerung an die Rede des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy an die Berliner Bevölkerung anlässlich seines Besuchs im Jahre 1963 erhielt der Platz nach dessen Tod seinen Namen. Vom Turm des Rathauses erklingt jeden Mittag um 12 Uhr die Freiheitsglocke, ein Geschenk von 17 Millionen Amerikanern, deren Unterschriften in einer Gedenkstätte im Turm aufbewahrt

werden. Eingraviert auf dem Glockenrand lesen wir: »Möge diese Welt mit Gottes Hilfe eine Wiedergeburt der Freiheit erleben«. Zugleich mit den großen politischen Entscheidungen wurden in diesem Haus auch die Weichen für den Wiederaufbau dieser Stadt gestellt, der zum Glück immer unter dem Motto »Eine Stadt im Grünen« stand. Auch heute noch wird Berlin dem Wort des französischen Schriftstellers Jean Giraudoux gerecht, der einmal sagte: »Berlin ist keine Gartenstadt – Berlin ist ein Garten«. Und er bezog das im wesentlichen auf den Tiergarten und unseren 42 Hektar großen Botanischen Garten mit seinen ca. 20 000 Pflanzenarten, dem »Großen Palmenhaus« und den übrigen 18 Schauhäusern, von denen das »Victoria-Regia-Haus« Mitte/Ende Juni Tausende und aber Tausende Schaulustiger anlockt.

Doch in dieser Stadt gehört selbst ein Großteil des früheren Trümmerschutts zu unserer »Grünen Lunge«, von denen nur die prominentesten, der »Insulaner« in Schöneberg und der »Teufelsberg« im Grunewald genannt seien. Letzterer ist durch Aufschüttung von 26 Millionen Kubikmetern Schutt auf 120 Meter gewachsen und damit Berlins höchster Berg und ideales Wintersportgelände. Doch dieses idyllische Fleckchen ist nur der Auftakt für Berlins größtes Forstgebiet, den 40 Quadratkilometer großen Grunewald, der sich in einer Breite von 5 bis 6 Kilometern bis an die Havel erstreckt und sich auf einer Länge von fast 10 Kilometern ausdehnt bis zum Wannsee, unserem »Lido«. An schönen Wochenenden, mit Sonne und Wind, segelt, rudert, paddelt und tuckert der wassersportbegeisterte Berliner zwischen Wannsee und Tegeler See. 40 000 Wassersportfahrzeuge sind in unserer Stadt registriert, die auf der über 30 Kilometer langen, reich gegliederten Seenkette der Havel ein außergewöhnlich schönes Revier haben. Die größte Passagierschiff-Reederei, die Stern- und Kreisschiffahrt, eröffnet im April die Saison und bietet außer den Ausflugsfahrten über Ober- und Unterhavel auch attraktive bunte Programme.

Statistisch betrachtet besteht West-Berlin zu 20 % aus Wald und Parks und zu 6 % aus Flüssen und Seen.

Mit U-Bahn und Bus erreichen Sie alle Ziele in unserer Stadt gut innerhalb einer Stunde,

Deutsche Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1980

am 26. und 27. April in der
Stadthalle, Halle 3, Bürgerweide,
in 2800 Bremen.

Beginn der 1. Serie:

26. April 1980, pünktlich um 13 Uhr.

Verspätetes Eintreffen auch eines Spielers
schließt unwiderruflich die ganze
Mannschaft von der Teilnahme aus.

empfehlenswert für den Besucher die BVG-Touristenkarte. Für 14,- DM kann man 4 Tage lang alle regulären U-Bahn- und Busstrecken benutzen. Stolz sind wir Berliner auf unsere U-Bahn. Gegenwärtig umfaßt das Netz 102 Kilometer, im Endausbau sollen es ca. 220 Kilometer werden. Die West-Berliner Strecken sind 88,9 Kilometer lang, und täglich werden im Schnitt über 850 000 Personen befördert. Dazu kommen noch 1500 Busse, deren Streckennetz 676 Kilometer beträgt.

Und wo Sie auch gehen und stehen, wir sind bei Ihnen, wir Berliner, Fremdenführer wie mich gibt es Tausende in unserer Stadt. Sicher, mit mir hatten Sie es heute mit einem Insulaner zu tun, dem das Herz auf der Zunge liegt, und zugegeben, es gibt auch weniger Gesprächige bei uns. Deshalb seien Sie nicht gleich vergnitzt, wenn Sie auf einen Maulfaulen treffen, er meint es nicht weniger herzlich, wie nachfolgende Situation vor einem Berliner Standesbeamten beweist:

Fragt der Beamte den jungen Vater nach den Personalien und erkundigt sich nach dem Namen der Frau. »Wees ick nich«, meinte der Erzeuger und als der Stadtschreiber ungeduldig nachhakt, »Wie rufen Sie denn Ihre Frau«, erhält er zur Antwort: »Wat heeßt hier rufen, ick pfeif Ihr«!

Ja, also

Berlin pfeift Ihnen!

Der Berliner ist aber auch eine weltbekannte Spezialität – ein in Schmalz gebackener Pfannkuchen; aus lockerem Hefeteig, mit Marmeladenfüllung und mit Zuckerguß oben drauf. Appetitlich und kugelförmig. Rund deshalb, weil ihn anno 1750 die Artillerie »erfand«. Besser gesagt ein Berliner, der sich als waffenuntauglich erwies, aber als Feldbäcker beim Regiment bleiben durfte. Zum Dank dafür schuf er den ersten »Berliner« – und gab ihm die Form von Kanonenkugeln.

Horst Schallon

Kurzer Blick in die Geschichte Berlins

Sehr zum Leidwesen ihrer Bevölkerung ist die moderne Millionenstadt Berlin ein gespaltener Organismus. Um so grimmiger wirkt die Ironie der Geschichte, daß die Ureinwohner der beiden kleinen Handelsstädte Berlin und Kölln diesseits und jenseits der Spree durch Generationen hindurch gar keinen Wert darauf legten, zu einer Einheit zusammenzuwachsen. Im Gegenteil: jede Gemeinde hielt an ihrem Eigenleben fest, auch nachdem sich die Stadtväter zu Beginn des 14. Jahrhunderts entschlossen hatten, ein gemeinsames Rathaus zu bauen und eine gemeinsame Verwaltung zu errichten.

Erst 1327 wurden Kölln und sieben Jahre danach Berlin erstmals urkundlich erwähnt. Später setzte sich jedoch nach dem Zusammenwachsen der beiden Gemeinden mehr und mehr der Name Berlin durch.

Das neue Gemeinwesen entwickelte sich als kurfürstliche Residenz vor allem unter dem Großen Kurfürsten, der unermüdlich Kaufleute, Handwerker und Manufakturbetriebe ansiedelte. Mit Friedrichswerder und Dorotheenstadt wuchsen neue Stadtteile aus dem Boden. Der Lustgarten wurde angelegt und westlich davon die Straße »Unter den Linden«. Durch Zuzug der Hugenotten im Jahre 1685 stieg die Einwohnerzahl auf über 20 000 an.

Nach Gründung des Königreichs Preußen vergrößerte sich die jetzt königliche Residenz

mit Friedrichstadt um einen weiteren Stadtteil. Weit vor den Toren entstand das Schloß Charlottenburg, und auf Initiative des Philosophen Leibniz wurde Berlin Sitz der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Unter Friedrich II., der als Friedrich der Große in die Geschichte einging, erhielt Berlin den Charakter einer europäischen Hauptstadt. Um 1800 war die Einwohnerzahl seit den Zeiten des Großen Kurfürsten um das Zehnfache gestiegen.

Zum erstenmal nach dem Dreißigjährigen Krieg erlebte Berlin ab 1806 wieder ein dreijähriges Besatzungsregime, als Napoleon durch das Brandenburger Tor einzog. Er entführte die Quadriga, das kupfergetriebene Viergespann der Viktoria, als Beute nach Paris. Sie wurde jedoch 1814 von Blücher nach Berlin zurückgeholt.

Am 18. Januar 1871 wurde Berlin zur Residenz des Deutschen Kaisers und Reichshauptstadt, die inzwischen mehr als 800 000 Einwohner zählte und um die Jahrhundertwende auf fast 2 000 000 anwuchs. In bestürzendem Tempo wurde der Raum zwischen Stadtkern und den Vororten mit Mietskasernen förmlich zugestellt. Im Norden und Osten der Stadt entstanden ausgesprochene Elendsquartiere mit öden Straßen und lichtlosen Hinterhöfen. Berlin verlor sein Gesicht, das in den verschiedensten Epochen vorwiegend von seinen großen Baumeistern geprägt worden war.

Die kaiserliche Monarchie war allerdings nicht von langer Dauer. Sie bestand nur bis zur Abdankung des Kaisers im Jahre 1918.

In die ersten Nachkriegsjahre fiel eine Maßnahme, der Berlin seinen endgültigen Durchbruch zur Weltstadt verdankt. Im Jahre 1920 räumte ein Gesetz des preußischen Staates mit dem kommunalen Durcheinander in und um Berlin auf und zog die verwaltungsrechtlichen Konsequenzen aus einer Entwicklung, die sich seit Jahrzehnten angebahnt hatte: der Stadtkern verschmolz mit sieben umliegenden Städten (Charlottenburg, Köpenick, Lichtenberg, Neukölln, Schöneberg, Spandau und Wilmersdorf), 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirken zu der einheitlichen Gemeinde »Groß-Berlin«. Mit einem Schlag wurde Berlin mit 4 Millionen Einwohnern zur zweitgrößten Stadt Europas und mit 878

Quadratkilometern flächenmäßig zu einer der größten Städte der Welt.

Mit der sogenannten Machtübernahme am 30. Januar 1933 trat die Reichshauptstadt in die finsterste Periode ihrer Geschichte, an deren Ende am 2. Mai 1945 als Folge des im Berliner Sportpalast propagierten »totalen Krieges« eine Trümmerwüste mit rund 75 Millionen Kubikmetern Schutt zurückblieb – »eine Landschaft des Jammers, bewohnt von Hiobsgestalten, die ohne Licht, ohne Wasser, ohne Zufuhr an Nahrung vegetierten«, wie Friedrich Luft es ausdrückte.

Durch den Fleiß ihrer Einwohner und mit Hilfe von außen ist die Stadt heute schöner

und großzügiger denn je wieder aufgebaut. Sehenswürdigkeiten gibt es in Berlin en masse, doch der »Ku-Damm«, wie er von den Berlinern liebevoll genannt wird, ist heute wie früher der beliebteste Treffpunkt der Stadt. Er präsentiert sich in neuem, modernem, weltstädtischem Glanz, ist die »Seele« der West-Berliner City und die eleganteste Einkaufs- und Bummelstraße. Hier pulsiert das Berliner Leben, und hier zeigt sich der optimistische Geist der Berliner wie in keiner anderen Straße der Stadt.

Informieren Sie sich an Ort und Stelle:

Berlin ist eine Reise wert.

Das schwarze Brett

Anschriftenänderungen

- a) Verbandsspielleiter
Die Anschrift des
Verbandsspielleiters, Skfr. Heinz
Jahnke, hat sich geändert in:
Eisenhardtweg 33
2800 Bremen 61
Seine neue Telefonnummer lautet:
(0421) 82 48 08
- b) Landesverband 6
Nach dem Rücktritt von
Skfr. Garwin Krieg wurde
Skfr. Herbert Böhm zum
1. Vorsitzenden des
Landesverbandes 6 gewählt.
Er ist erreichbar unter der
Anschrift:
Brunnengasse 1
6751 Stelzenberg
Telefon: (06306) 14 08
- c) Landesverband 2
Die Telefonnummer des
Vorsitzenden des
Landesverbandes 2, Skfr. Heinz
Reinermann, hat sich geändert in:
(0421) 47 31 31

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

»Klopferle« Sachsenheim LV 7 – Meister

Filderstadt-Bonlanden. Bei den Mannschaftsmeisterschaften des Landesverbandes 7 hatten die stärksten Trümpfe die »Skatvereinigung« Konstanz bei den Damen, die sich mit 15 448 Punkten, erzielt von den Skatfreundinnen Waltraud Winkler, Rosemarie Buschert, Brigitte Hille und Gisela Schlegel, den Meistertitel sicherten, und die erste Mannschaft von »Klopferle« Sachsenheim in der Besetzung Arnold Mammel, Erhardt Burgemeister, Julius Mikula und Ludwig Ihring, die sich im Feld der Herrenmannschaften mit 16 971 Punkten durchsetzen konnten.

Auf den weiteren vorderen Plätzen kamen bei den Herren folgende Teams ein:

- | | |
|--|-------------|
| 2. »Skatfreunde 62« Ludwigsburg I
(Leins – Peuckert – Rohr – Bürkle) | 16 858 Pkt. |
| 3. »Ruck-Zuck« Schramberg-Sulgen II
(Winter – Resech – Wilsch – Plenzig) | 16 820 Pkt. |
| 4. »Attacke 70« Stuttgart I
(Schwab – Schuhmacher – Freymann –
Hoppmann) | 16 789 Pkt. |
| 5. »Löwenklasse« Schwenningen III
(Birr – Herrmann – Leitges – Geiger) | 16 689 Pkt. |

6. »Mitternachtsbuben« Zell am Harmersbach	16 460 Pkt.
(Grafmüller – Boshert – Maier – Cablitz)	
7. »Böse Buben« Bietigheim I	16 440 Pkt.
(Müller – Enchelmaier – Guhl – Rösner)	
8. »Gut Blatt« Plochingen I	16 376 Pkt.
(Gasper – Kosiolek – Eberle – Dörrmann)	
9. 1. SC Lahr	16 296 Pkt.
(Hamm – Meger – Schielvelbein – Theiss)	
10. Meisterclub Zunsweiser	16 151 Pkt.
(Bau – Wittwer – Haag – Osswald)	
11. »Kreuz-Bube« Neckarsulm II	16 061 Pkt.
(Hildebrand – Döhling – Rau – Geyer)	
12. »Altenburg« Suttgart I	15 982 Pkt.
(Bärwaldt, Böckle – Kny – Semmelmann)	
13. »Herz-Dame« Gaggenau I	15 755 Pkt.
(Schleicher – Klump – Spallek – Rybka)	
14. »Pik-Bube« Weilmördorf I	15 745 Pkt.
(Wunderlich – Raecke – Jäger – Marx)	
15. 1. SC Plüderhausen III	15 602 Pkt.
(Lüdke – Bischoff – Trinkle – Dannenhauer)	

2633,- DM für Behinderte

Bremen. Am 3. Dezember 1979 führte »Klökner Skat« (VG 28) den dritten großen Preisskat für die Belegschaft der Hütte Bremen durch, an dem sich 254 Spieler beteiligten. Großer Gewinner war der »Martinsclub Bremen e.V.«, dem ein Betrag von 2633,- DM zur Verfügung gestellt werden konnte. Dieser gemeinnützige Verein hat sich die Betreuung von Behinderten zur Aufgabe gemacht. Der stolze Betrag ergab sich aus dem Startgeld, den Geldern für verlorene Spiele, den Überschüssen beim Verzehr und aus sonstigen Spenden. Die Preise des Turniers waren von Firmen gestiftet worden. Allen voran ging dabei die Hütte Bremen selbst, die als 1. Preis neben dem Pokal zwei Bundesbahnfahrkarten mit beliebiger km-Zahl an einem Wochenende stiftete.

Für Ligasystem

Bielefeld. Bei der Jahreshauptversammlung der Verbandsgruppe 48 Bielefeld haben sich die Delegierten dafür ausgesprochen, den VG-Mannschaftsmeister künftig durch Ligaspielbetrieb zu ermitteln. Ein Arbeitskreis hat den Auftrag, dafür einen Rahmenentwurf zu erstellen, der Grundlage weiterer Beratungen sein soll.

Entscheidung im Mai

Duisburg. Der Vorstand des Landesverbandes 4 hat in seiner Sitzung im November 1979 den Bericht des Oberliga-Arbeitskreises eingehend beraten. Wie verlautet, soll die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit nun in der im Mai anstehenden LV-Vorstandssitzung fallen.

Meisterkrone fiel an »Erftstolz« Gymnich

Köln. Spielstark erweist sich alle Jahre wieder das Team vom Skatklub »Keine mehr« Köln, das immer auf einem der vorderen Plätze zu finden ist. Diesmal wurde es bei der am 27. Januar 1980 im Köln-Ehrenfelder Kolpinghaus durchgeführten Mannschaftsmeisterschaft des Landesverbandes 5 Vizemeister. Die erfolgreichere Mannschaft aber stellte der Skatklub »Erftstolz« Gymnich, die mit knappem Vorsprung als Sieger durch das Ziel ging. Strahlende Gesichter gab es natürlich auch bei den Mannschaften, die sich noch eine Fahrkarte zur Endrunde in Bremen sichern konnten.

Bei den Damen siegte die »1. Skatgemeinschaft GT« Köln mit 16 288 Punkten vor einer gemischten Mannschaft der Verbandsgruppe 51 Aachen, die 15 564 Punkte erzielte.

Ihnen allen wünscht der LV-Vorstand viel Erfolg bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft.

Die Ergebnisse der Herrenmannschaften:

1. »Erftstolz« Gymnich	VG 50	18 422 Pkt.
2. »Keine mehr« Köln	VG 50	18 319 Pkt.
3. »Herz-Dame« Birkesdorf	VG 51	18 078 Pkt.
4. »Ohne 11« La Calamine	VG 51	18 010 Pkt.
5. »Fortuna 75« Köln	VG 50	17 352 Pkt.
6. »Böse Buben« Solingen	VG 56	17 326 Pkt.
7. »Gutes Blatt« Witten	VG 58	17 063 Pkt.
8. »Die zünftigen Kölner« Köln	VG 50	16 941 Pkt.
9. »Gutes Blatt« Witten	VG 58	16 766 Pkt.
10. »Pik-As« Gummersbach	VG 52	16 663 Pkt.
11. »Skatfreunde« Neuenrade	VG 59	16 601 Pkt.
12. »Schippen-König« Aachen	VG 51	16 504 Pkt.
13. »Die Großen Acht« Birkesdorf	VG 51	16 431 Pkt.
14. »Keine mehr« Köln	VG 50	16 272 Pkt.
15. »Karo-Sieben« Trier-Nord	VG 55	16 239 Pkt.
16. »Lennestädter« Letmathe	VG 58	16 150 Pkt.

Insel-Bürgermeister übernahm Schirmherrschaft

Norderney. Nach dem »Skatturnier auf hoher See« im vergangenen Jahr bleiben die »Norderneyer Buben« diesmal zur dritten Ausspielung des Insel-Wanderpokals auf der Insel. Das Pfingsten 1977 eröffnete Veranstaltungs- und Kongreßzentrum »Haus der Insel« bildet



Veranstaltungs- und Kongreßzentrum

den attraktiven Rahmen für das diesjährige Skatturnier am 11. Mai. Die Schirmherrschaft hat Insel-Bürgermeister Heinz Ludwig Salverius übernommen.

Die Liste der wertvollen Sachpreise ist umfangreich. Mit Ehrenpreisen sind Stadt- und Kurverwaltung Norderney, die Oldenburgische Landesbank, die den Wanderpokal gestiftet hat, sowie mehrere Inhaber erstrangiger Hotels der Insel beteiligt. Den beiden besten Spielern der teilnehmenden Jugendmannschaften winkt ein Inselrundflug als Geschenk der Reederei AG Norden Frisia.

In Norddeich stehen Parkplätze für Omnibusse und Privatwagen zur Verfügung. Die gastronomische Leitung des Veranstaltungsorts hält für alle Teilnehmer preiswerte Mittag-Gedecke bereit.

Wer die Gelegenheit zu einem Kurzurlaub, einem längeren Aufenthalt auf der Insel oder an der Küste benutzen möchte, kann Übernachtungswünsche bei den Verkehrsämtern Norderney oder Norden-Norddeich anmelden.

(KHBa)

*Herzlich willkommen
auf unserer Insel!*

Der Insel-Skatclub »Norderneyer Buben« lädt zum 11. Mai 1980 zur dritten Ausspielung des Insel-Wanderpokals ein. Die beiden voraufgegangenen Turniere haben eine weit über den nordwestdeutschen Raum hinausgehende Bedeutung erlangt. Den Veranstaltern gebührt dafür Dank.

Ich hoffe, daß auch die diesjährige Veranstaltung die gleiche Resonanz findet.



und habe deshalb gern die Schirmherrschaft für das Turnier übernommen. Selbst kein Skatspieler, wünsche ich allen Teilnehmern »Gut Blatt«, allen mitreisenden Angehörigen und »Kiebitzen« einen angenehmen Inselaufenthalt, was natürlich auch für die Aktiven gilt, obwohl sie weniger Zeit haben werden, die Schönheiten dieser Insel kennenzulernen.

Der diesjährigen Pokalrunde wünsche ich einen vollen Erfolg!

Heinz Ludwig Salverius, Bürgermeister

Norderney, im April 1980

Nachwahlen

Schwenningen. In der VG 77/79 Bodensee stand am 1. März 1980 die Nachwahl des Schatzmeisters, des Schriftführers, des Turnierleiters und des Schiedsrichter-Obmanns auf dem Programm. Die bisherigen Inhaber dieser Ämter stellten sich wieder zur Wahl und wurden einstimmig wiedergewählt: Bruno Herrmann zum Schatzmeister, Eduard Stier zum Schriftführer, Karl Jirsch zum Turnierleiter und Paul Kästle zum Schiedsrichter-Obmann.

Gewicht liegt auf Jugendarbeit

Werdohl. Der Skatklub »Zum Krug« Werdohl-Ütterlingsen hat sich neben seinen sonstigen hervorragenden Aktivitäten um die Verbreitung der Ziele des Deutschen Skatverbandes besonders durch großartige Jugendarbeit hervor getan, an der maßgeblich die Geschäftsführerin des Klubs und gleichzeitige Jugendwartin der Verbandsgruppe 59, Skatfreundin



Verbandsjugendleiter Willi Nolte ehrt Klubjugendmeister Edgar Klapperstück im Beisein der VG-Jugendwartin Ingeborg Klapperstück mit einer Olympia-Münze.

Ingeborg Klapperstück, Anteil hat. Allein die Jugendgruppe umfaßt 10 Mitglieder, mehr als mancher Skatklub am Spielabend zusammenzubringen vermag.

Jeden Freitagnachmittag traf sich der Skatnachwuchs zum Spiel um die Klubmeister-

schaft. »Stets nehme ich mir die Zeit, die Jugendlichen zu betreuen. Es macht mir viel Freude. Ich hoffe, daß die Jugendgruppe nicht nur fortbesteht, sondern sich weiter vergrößert«, sagte uns Ingeborg Klapperstück.

Sieger und Vereinsjugendmeister wurde Edgar Klapperstück vor seinem Bruder Olaf und Jörn Schmidt, die jeweils einen Pokal erhielten.

Neuer VG-Meister

Osnabrück. Die Verbandsgruppe 45 Osnabrück ermittelte in Osnabrück-Hellern ihre diesjährigen besten Einzelspieler. Dabei ging es nicht allein um Meisterehren, sondern auch um die Qualifikation zur Zwischenrunde des Landesverbandes 4 am 10. Mai 1980 in Hamm.

Nach achtstündigem harten Ringen konnte Dieter Jantzen vom 1. Georgsmarienhütter Skatklub die höchste Punktzahl für sich verbuchen. Mit 5155 Punkten wurde er Verbandsgruppenmeister.

Weitere 11 begehrte Pokale überreichte Spielleiter Günter Witte in Vertretung des VG-Vorsitzenden Dieter Scheer an die auf den weiteren Plätzen folgenden Skatfreunde:

2. F. Lenz, »Kreuz-As« Osnabrück	4781 Pkt.
3. E. Brechlin, »Neustadt« Osnabrück	4714 Pkt.
4. R. Weitowitz, »Schlatsburg« Bramsche	4643 Pkt.
5. H. Baals, »Herz-Bube« Ibbenbüren	4542 Pkt.
6. H. Witte, »Gut Blatt« Hasbergen	4534 Pkt.
7. A. Niehüser, »Herz-Bube« Ibbenbüren	4525 Pkt.
8. H. Ellermann, »Pik 7, 78« Osnabrück	4456 Pkt.
9. H. Kaschner, »Alte Luschen« Osnabrück	4401 Pkt.
10. E. Kröger, 1. SK Georgsmarienhütte	4250 Pkt.
11. G. Dörrenbecher, »Kreuz-As« Osnabrück	4217 Pkt.
12. H. Schrameier, 1. Osnabrücker Skatclub	4204 Pkt.

Die Verbandsgruppe Osnabrück hat ihre Mannschaftsmeisterschaft auf das Ligasystem umgestellt. Mit 16 Mannschaften ist die neue VG-Liga gestartet. Nach fünf Spieltagen Ende Mai 1980 wird feststehen, welche Mannschaften aufsteigen bzw. in die Qualifikation der LV-Meisterschaft gelangen und welche drei Mannschaften in die 2. VG-Liga absteigen müssen.

Am 1. Spieltag ging es an vier verschiedenen Spielorten um 12 mögliche Wertungspunkte,

die jedoch von keiner Mannschaft erreicht wurden.

Nach dem ersten Spieltag hat die Tabelle folgendes Aussehen:

1. Herz Bube, Ibbenbüren	10: 2	8619 Pkt.
2. Alte Luschen II, Osnabrück	10: 2	8490 Pkt.
3. Zur Egge I, Bramsche	8: 4	9308 Pkt.
4. Bürgerbräu, Osnabrück	8: 4	8290 Pkt.
5. Pik 7, 78, Osnabrück	8: 4	8027 Pkt.
6. Alte Luschen I, Osnabrück	6: 6	7780 Pkt.
7. Neustadt, Osnabrück	6: 6	7713 Pkt.
8. Lappenstuhl II, Bramsche	6: 6	7070 Pkt.
9. Gut Blatt, Hasbergen	6: 6	6960 Pkt.
10. Kreuz As, Osnabrück	6: 6	6898 Pkt.
11. Zur Egge II, Bramsche	6: 6	6574 Pkt.
12. Lappenstuhl I, Bramsche	4: 8	7471 Pkt.
13. Herz Dame, Bohmte	4: 8	7447 Pkt.
14. Schlatsburg, Bramsche	4: 8	7107 Pkt.
15. 1. OSC, Osnabrück	4: 8	6849 Pkt.
16. Zum Löwen, Ostercappeln	0:12	5820 Pkt.

Skatfreunds bunte Mischung

Skatfreunds Trauer

So hab' ich wirklich dich verloren
mit sieben Trümpfen in der Hand –
so sicher noch und unverfroren,
da ich doch den Kreuz-Buben fand.

Ich kann's dem Schicksal nicht verzeihen,
denn richtig spielt' ich sicherlich –
ein solches gutes Spiel mit zweien,
das zu verlieren, ärgert mich.

Und was das kostet! – 72 –
dreimal bezahlt, war das ein Rutsch!
Dies schöne Kreuzspiel, das verdrießt mich,
dies Kreuzspiel, ach, ging leider futsch!

So muß' ich wirklich dich verlieren,
es wäre besser nicht geschehen,
mein schönes Kreuzspiel ging spazieren,
leb' wohl, auf Nimmerwiedersehen!

Überraschung

Beim Skatabend gratulieren alle Skatfreunde
Dietrich zur Vermählung, der anschließend
Bilder von seiner Hochzeitsreise herumzeigt. –
»Hast du auch Nacktfotos von deiner Frau?«,
wird er gefragt. – »Natürlich nicht!« entrüstet
sich Dietrich. – »Willst du welche?«

Schon lange erwartet:

Neue Spielkarte bringt Vorteile

In Anwendung von Ziffer 9.1 Skatordnung wird erstmals bei den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften in Bremen mit einer neu gestalteten Spielkarte gespielt, die in Zusammenarbeit mit der Spielkartenindustrie für DSkV-Zwecke entwickelt worden ist.



Foto: Gemeinsame Bildstelle der Spielkartenfabriken

Sie unterscheidet sich von der herkömmlichen Spielkarte durch ihr etwas kleineres Format, wirkt viel handlicher, ist aber auch transportgerechter. Der wesentliche Unterschied ist aber an der linken Seite der neuen Karte zu erkennen, an der die Ecken nicht mehr abgerundet sind (siehe Foto). Dadurch wird das Mischen wesentlich erleichtert, aber auch das Einstechen geht jetzt schneller vor sich, so daß der Spielablauf künftig noch zügiger gestaltet werden kann. Die rechten Ecken bleiben wie üblich abgerundet. Der Nachteil des Sortierens nach einem Spiel wird dadurch ausgeglichen, daß man sehr flott feststellen kann, welche Karten seitenverkehrt liegen.

Zum Weitererzählen

Vollkommenes Auto

»Na, Meesta, ham Se sich meinen Wagen mal anjesehn?« – »Ha' ick« stönte der, »in Ihrem janzen Jefährt jibt et nur een Stück, det keen Jeräusch macht!« – »So, und wat is det fürn Stück?« – »Die Hupe!«

Beim Essen spricht man nicht

Die Familie ist noch bei der Suppe, als der kleine Kurt schon wieder zu reden anfängt. »Vati«, sagt er aufgeregt, »Vati . . .« – »Still, Junge, beim Essen spricht man nicht.« – Kurt

löffelt weiter. Nach drei Minuten hält er es nicht mehr aus. »Vati . . .« – »Zum Donnerwetter, du sollst still sein!« – Nach weiteren zehn Minuten faltet die Familie die Servietten zusammen. – »Also, Kurt, was wolltest du?« – »Nichts mehr, Vati, aber vorhin war im Wohnzimmer ein fremder Mann und hat Sachen in einen Sack gepackt. Jetzt ist er schon fort.«

Vorsicht geboten . . .

»Bloß nicht ein Kind mit der Flasche großziehen«, sagte Frau Birnbaum noch ganz erschüttert zu ihrer Nachbarin. »Ich komme gerade von meiner Schwester, die hat das bei ihrem Jüngsten gemacht, und nun hat sich der Junge das Bein gebrochen!«



Auflösung der Skataufgabe Nr. 219

Das Spiel, das in Vor- oder Hinterhand unverlierbar ist, geht trotz der starken Karte auf dem ungünstigen Mittelhandplatz bei dieser Kartenverteilung verloren:

Vorhand:

Kreuz-10, -König, -9, -8, -7;
Pik-As, -10, -8, -7;
Karo-7.

Hinterhand:

Kartenrest.

1. V. Kreuz-König, M. Kreuz-As,
H. Karo-Bube – 17
2. H. Herz-As, V. Pik-As,
M. Herz-8 – 22
3. H. Herz-7, V. Karo-7, M. Herz-10

Die Gegner haben bereits 39 Augen, und mit Kreuz-Dame, zu der sich von Hinterhand Karo-As und von Vorhand Kreuz-10 gesellen, erhalten sie weitere 24 Augen. Mit Herz-7 ans Spiel gebracht, hatte der Alleinspieler keine Möglichkeit, die unbequeme Kreuz-Dame loszuwerden.

Schock

Vorhand hält mit folgender Karte die von Mittelhand gebotenen 36 und wird damit Alleinspieler:

Karo-Bube;
Kreuz-As;
Pik-As, -9;
Herz-As;

Karo-10, -König, -Dame, -9, -7.

Als er den Skat aufnimmt, fährt ihm der Schreck in die Glieder. Er findet nämlich neben der Pik-7 den Pik-Buben, so daß er seine ursprüngliche Absicht, Karo ohne 3 zu spielen, nicht mehr verwirklichen kann.

Welches Spiel bietet für ihn die größten Siegchancen?

Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon 0521/14 02 22. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postscheckkonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769 – 306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer-Druck GmbH, Brennerstraße 209, 4800 Bielefeld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

Veranstaltungen

26./27. April 1980

Deutsche Mannschaftsmeisterschaften in der »Stadthalle« in 2800 Bremen

3./4. Mai 1980

Berliner Einzelmeisterschaften

Einzelmeisterschaften des LV 3 in
3200 Hildesheim

10. Mai 1980

Einzelmeisterschaften des LV 4 im »Kurhaus
Bad Hamm« in 4700 Hamm

11. Mai 1980

Einzelmeisterschaften des LV 5 im
»Kolpinghaus«, Fröbelstraße 18,
5000 Köln-Ehrenfeld

18. Mai 1980

Wittener Stadtmeisterschaft im »Saalbau« in
5810 Witten – 14 Uhr

24. Mai 1980

Großer Preis im »Barbara-Haus«,
Kapellenweg, 4408 Dülmen – 16 Uhr

31. Mai 1980

Rhein-Weser-Turnier des LV 4 in der
»Stadthalle« in 4830 Gütersloh

7. Juni 1980

Stadtmeisterschaft in 3200 Hildesheim

8. Juni 1980

Baden-Württembergische
Einzelmeisterschaften in der »Festhalle« in
7761 Göttingen bei Radolfzell

21./22. Juni 1980

Bayerische Einzelmeisterschaften in
8072 Manching bei Ingolstadt

13. Juli 1980

Baden-Württemberg-Pokalturnier in der
»Stadthalle« in
7742 St. Georgen/Schwarzwald

Frühlings-Preisskat

am 19. April 1980 um 15.30 Uhr
im »Wilstorfer Volkshaus« in
2100 Hamburg-Harburg,
Winsener Straße/
Ecke Nöldicke-Straße,

an der B 4 in unmittelbarer Nähe der
Harburger »Phönix« (Reifen-Werke).
Zwei Serien. – Start- und Kartengeld
DM 12,-.

Anmeldung und Überweisung an
Günter Niemczyk, Rehrstieg 27,
2104 Hamburg 92 (Telefon 040/7019531).

Bankverbindung: Haspa Kto.-Nr.
1005/78/145 (BLZ 20050550) bis zum
12. April 1980. Anmeldeschluß bitte
einhalten, da beschränkte Platzzahl.

1. Preis DM 300,-; 2. Preis DM 200,-;
3. Preis DM 100,-; viele weitere gute Preise.

Veranstalter:

Skatclub »Harburger Buben«
2100 Hamburg 90

5. Gleueler Skatmeisterschaft

am 4. Mai 1980 um 14.30 Uhr in
der neuen Festhalle in
5030 Hürth-Gleuel.

Zu erreichen über BAB Köln-Koblenz,
Abfahrt Hürth.

2 x 48 Spiele. – Startgeld DM 11,-.
Verlorenes Spiel DM 0,50, ab 4. Spiel
DM 1,-.

Voranmeldung: Kto.-Nr. 15134 bei
Kreissparkasse Hürth-Gleuel
(BLZ 37150235).

Kontoinhaber: Bernd Michels,
Bachemer Straße 18, 5030 Hürth-Gleuel,
Telefon: (02233) 325 18

Es laden ein:

»Die Mauerbrüder« Gleuel

Schriftleitung erbittet bei offenen
Veranstaltungen auch die Angabe der Uhrzeit

24. August 1980

2. Schiedsrichter-Turnier des LV 5 im
»Kolpinghaus«, Fröbelstraße 18,
5000 Köln-Ehrenfeld

30. August 1980

Offene Duisburger Stadtmeisterschaft im
»Schützenhof« in 4100 Duisburg

**3. Ausspielung
Insel-Wanderpokal Norderney**
(gestiftet von der
Oldenburgischen Landesbank)
am 11. Mai 1980 im
»Haus der Insel«.

Beginn: 9.30 Uhr. Abfahrt Norddeich-Mole:
8 Uhr.

Meldeschluß: 5. Mai 1980
(Eingang der Überweisung).

1. Preis im Wert von DM 500,- und
zahlreiche weitere wertvolle Sachpreise.
Außerdem interessante Sonder- und
Ehrenpreise.

Ausschreibungsunterlagen und
Anmeldung:

Skatclub »Norderneyer Buben«
Postfach 115, 2982 Norderney
Telefon: (04932) 36 05 und 25 91.

Veranstalter:

Skatclub »Norderneyer Buben«

31. August 1980

10. Ernst-Lemmer-Gedächtnis-Pokal

14. September 1980

Deutscher Städte-Pokal '80 im
»Kolpinghaus«, Fröbelstraße 18,
5000 Köln-Ehrenfeld

20. September 1980

Bayern-Pokal-Turnier in 8500 Nürnberg

27./28. September 1980

Deutsche Einzelmeisterschaften in der
»Rheinhausenhalle« in 4100 Duisburg

4. Oktober 1980

3. Stadtmeisterschaft in 4900 Minden

5. Oktober 1980

11. Wittinger Stadtmeisterschaft in der
»Stadthalle« in 3120 Wittlingen

11. Oktober 1980

5. Stadtmeisterschaft von 3042 Munster im
»Hotel Kaiserhof«

18./19. Oktober 1980

Mannschaftsmeisterschaften des LV 3 in der
»Stadthalle« in 3572 Stadthallendorf

26. Oktober 1980

Baden-Württembergische
Mannschaftsmeisterschaften in der
»Festhalle« in 7141 Schwieberdingen bei
Stuttgart

II. Rathaus-Pokalturnier

am 11. Mai 1980 um 15 Uhr im
»Haus der Jugend«, Bahnhof-
straße 75/Ecke Berliner Straße,
in 6700 Ludwigshafen
unter der Schirmherrschaft von
Oberbürgermeister
Dr. Werner Ludwig.

2 x 48 Spiele. – Startgeld DM 12,-, für
Junioren bis einschl. 21 Jahre DM 6,-.
Verlorenes Spiel DM 0,50, ab 6. Spiel DM 1,-.
Anmeldung und Startgeldzahlung am
Veranstaltungstag.

Preise: 1. Mikrowellenherd, 2. Farbfernseher
Portable, 3. Hollywoodschaukel; des
weiteren 3 Schwarz-Weiß-Fernsehgeräte
Portable, 4. Radio-Recorder, 20 Präsent-
körbe, 2 Eßservices, 2 Kaffeeservices.
5 Mannschaftspreise und weitere wertvolle
Sachpreise sowie Pokale.

Parken: Marktplatz zwischen Heinigstraße
und Berliner Straße

Ausrichter:

»City-Club« Ludwigshafen und »Kleeblatt«
Lu-Edigheim

Eine gute An- und Abreise sowie viel Erfolg
mit »Gut Blatt« wünscht der Vorstand der
Verbandsgruppe 67 Ludwigshafen.

14. November 1980

Jahreshauptversammlung des LV 8

15. November 1980

Bayerische Mannschaftsmeisterschaften in
8072 Manching bei Ingolstadt

♣
♥ ASS-
SPIELKARTEN,
DAMIT ♦ SIE
ETWAS ♠
VERNÜNFTIGES
IN ♦ DER ♣ HAND
HABEN! ♥
♠

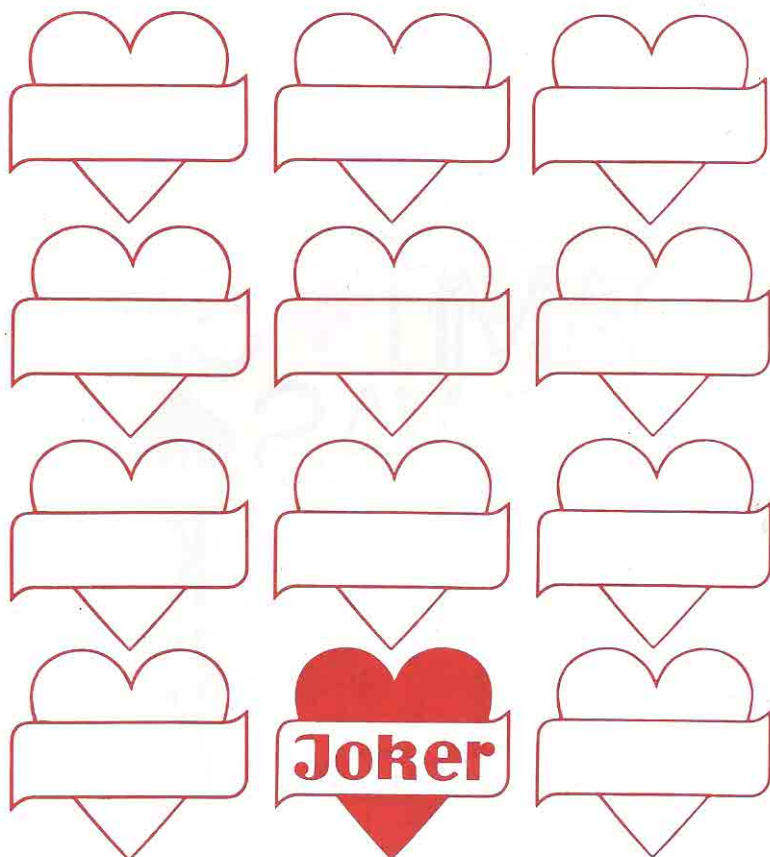
Besuchen Sie die Ausstellung
im Deutschen Spielkarten-Museum

Karten zum Zaubern

Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr
in Leinfelden
Grundschule Süd

Spiele von





WENN SPIELKARTEN ...
DANN BIELEFELDER.
ES GIBT KEINE BESSEREN!

BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH
7022 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN 1